

KASSELER KUNSTPREIS

Dr. Wolfgang Zippel-Stiftung

LAUDATIO

Jan Grebenstein

Preisträger Intermedialer Preis 2020

Intermedial... Was heißt das eigentlich? Den Titel des Preises, den wir Jan Grebenstein geben und für den diese Laudatio zutrifft, haben wir erfinden müssen, weil die ausgezeichnete Qualität des Schaffens des Preisträgers eben zwischen den deutlich definierten Dingen steht.

Fragt man verschiedene Expert*innen was Jan Grebenstein auszeichnet, bekommt man verschiedene Antworten, die alle an sich passen, bei genauerer Betrachtung aber wieder nicht. Mal stehen seine Live-Musik, mal seine DJ-Sets, mal seine grafische Arbeit, sehr oft aber sein Mitwirken bei Tokonoma, der Plattform für junge Kunst und Clubkultur, im Vordergrund. Man könnte annehmen es sei zu viel; wie soll jemand in alledem gut sein? Woher nimmt er die Zeit? Wie kann er so schnell zwischen den Dingen wechseln? Und da liegt der Hund begraben: er wechselt nicht. Fragt man nämlich Jan Grebenstein, so gibt es eine ganz einfache Antwort: Der Dialog. Ja, er behält die Bälle in der Luft, wie ein guter Jongleur. Die Dinge stehen im Zwiegespräch miteinander. So gibt es keine Grafik ohne Sound, kein Sound ohne Gesprächsreihe, keine Kunst ohne Clubkultur, kein DJ-Set ohne akustische Experimente. Es ist ein Miteinander der Interessen und Praktiken, die Jan Grebenstein als Bindeglied immer wieder anregt. Und in diese Unterhaltung eben über die Dinge, die ihn interessieren, und die zwischen den Dingen stattfindet, in den Räumen in der Frankfurter Straße – Tokonoma eben – oder online, manchmal auch im Bandkeller oder hinterm DJ-Pult, in diese Unterhaltung verwickelt Jan Grebenstein seine Freund*innen, Partner*innen, sein Publikum und seine Idole. Er schafft

es, um sich die Dinge anzustoßen, sie ins Vibrieren zu versetzen und teilzunehmen. Wie Mario de Vega, der neue Professor für Sound an der Kunsthochschule Kassel, auf die Frage zu Jan Grebenstein antwortete: „Jan nimmt sich die Zeit, um so etwas wie Tokonoma zu schaffen, eine Plattform. Das kostet viel Zeit, aber wenn es gut ist, bringt es vielen Leuten viel.“

Und das Tolle ist: es passiert zwischen den Menschen, die daran teilnehmen. Das schafft Jan Grebenstein eben, den Dialog zwischen Menschen und den Dingen anzuregen. Und dort im Dazwischen hält er sich auch am liebsten auf. Übrigens mag Jan Grebenstein den Titel seines Preises, denn er passt zu ihm: Intermedial.

Prof. Joel Baumann – Stiftungsrat der Dr. Wolfgang Zippel-Stiftung

Jan Grebenstein bekommt den Kunstpreis ja für seine intermedialen Arbeiten, in denen Musik, Bild und Text oft eng verknüpft sind, trotzdem sei es erlaubt, ein paar Streiflichter speziell auf die Musik zu werfen.

Als Musiker kommt Jan Grebenstein zunächst aus einem Bandkontext, spielt Schlagzeug und Gitarre in einer Post-Punk-Combo. Im Zuge seines Studiums eröffnet sich durch die Beschäftigung mit Techno und Clubmusik ein neues Terrain, aus dem Bandmusiker wird ein experimentierfreudiger Solokünstler, die Musik wird abstrakter. Da der Sound als musikalisches Gestaltungselement bei Jan Grebenstein eine entscheidende Bedeutung bekommt, hat er nun allein die Fäden in der Hand und kann seine Vorstellungen optimal verwirklichen.

Gleichzeitig scheinen die musikalischen Wurzeln weiter durch, kombiniert Jan Grebenstein akustische und elektrische Instrumente. In seinen „Sessions“ betitelten Stücken bedient er so mit einer Hand die Filter und Modulationen eines analogen Synthesizers, um dann im Wechsel einer liegenden E-Gitarre verfremdete Klänge zu entlocken. Mit der anderen Hand werden die

Signale am Mixer zu Soundtexturen kombiniert. Im Laufe der Jahre sind so eine Vielzahl von Kompositionen und erfolgreichen Produktionen entstanden, welche sich durch einen konsequent durchgeführten Grundgestus auszeichnen und so jeweils einen eigenständigen Charakter ausstrahlen. In einem langsamen Puls scheint da die Zeit gedehnt, aber durch feine Veränderungen in dynamischer Spannung gehalten. Andere Stücke werden durch nervös-energisches Ostinati bestimmt, über denen ein Text deklamiert wird. So entsteht ein unverkennbarer und ganz persönlicher Stil.

Auch in der Techno- und Clubmusik sieht Jan Grebenstein zunehmend die Gefahr, dass ein Genre, welches im musikalischen Mainstream ankommt, seine ästhetische und inhaltliche Kraft einbüßt. Als Konsequenz erfindet Jan Grebenstein aktuell seinen Stil einmal mehr neu, benutzt verstärkt Naturklänge, die er als „Samples“ verwendet und wie in einem musikalischen Puzzle zu neuen Ideen zusammenfügt.

Das Prinzip des Dialogs ist für Jan Grebenstein dabei eine entscheidende Antriebsfeder. Sei dies der Dialog zwischen den künstlerischen Disziplinen, das Spannungsfeld zwischen akustischen und elektrischen Klängen oder die Arbeit im musikalischen Duo. So ist er stets auf der Suche nach neuen Kombinationsmöglichkeiten und an Kooperationen mit interessanten Gästen.

Wir freuen uns auf viele spannende Produktionen aus Jan Grebensteins Klanglabor.

Hartmut Schmidt – Stiftungsrat der Dr. Wolfgang Zippel-Stiftung